

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

51 (31.1.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Kolonelle 25 Pf.;  
Reklamen Nr. 1.20, bei Wiederholung  
nachdem nach Tarif. — Anzeigen-Zuf-  
träge nehmen alle Anzeigen-Vermit-  
lungstellen entgegen. — Einlauf der  
Anzeigen-Annahme vorm. halb 8 Uhr  
bzw. nachm. halb 8 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4944

Bezugspreis vierteljährlich:

In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25;  
in den übrigen Postbezirken durch die  
Post Nr. 4.70 ohne Beleggeld. Für  
Deutschland, Österreich, Ungarn, Ruß-  
land, Holland, Schweiz bei den Postäm-  
tern; übriges Ausland Nr. 12.—

Verantwortlicher: Dr. 535

Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei  
Karlsruhe, Adlerstraße 42, a. l. b. Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
Morgens: In einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“,  
„Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: H. Bener;  
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen:  
H. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Zur preussischen Wahlrechtsreform.

Bekanntlich findet die preussische Wahlrechtsreform beim Vorlage die fortwährende scharfe Begrenzung, insbesondere der Konserativen, die ihren Widerstand gegen die Reform dadurch verbreitern möchten, daß sie auch ein Interesse des Zentrums an einem Widerstand betonen. Die Konserativen sind heute in Preußen drauf und dran, den Fehler zu wiederholen, der schon einmal gemacht wurde. Wäre nämlich die Reform schon vor dem Krieg durchgeführt worden, so wäre sie zweifellos nicht so radikal geworden, wie sie heute notgedrungen werden muß. Wird sie aber heute von ihren Gegnern hintertrieben, dann wird sie in der Zukunft umso radikaler.

In einem Artikel der Kreuzzeitung wird gegen die Radikalisierung des preussischen Landtags die Ablehnung des gleichen Wahlrechts empfohlen. Da zu bemerkt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Dr. Marx in der Germania Nr. 31 vom 19. Januar:

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts wird ganz unzweifelhaft eine bedeutend stärkere Radikalisierung des Landtags herbeiführen, als die Annahme des gleichen Wahlrechts. Die Ablehnung des Landtags, namentlich wenn Verbesserung desselben durchgeführt werden können. Aufhebung des Landtags, Neuwahlen unter dem Einbruch eines der Opferwilligkeit des Volkes bis zur äußersten Grenze anspannenden Krieges und unter der Geißel einer demagogischen Agitation: Einem solchen starken, opferbereiten Volke verweigert die Anerkennung ihrer Rechte, die selbst des Königs edler Sinn für gerecht und billig erklärt hat! — Man braucht sich nur diese Tatsachen zu vergegenwärtigen um zu erkennen, daß bei solchen Neuwahlen ein Abgeordnetenhaus zustande kommt, das ein gleiches Wahlrecht in ganz anderem Sinne, wie der vorliegende Entwurf, ohne längeres Zögern beschließen wird und selbstredend dann über alle Versuche, Sicherungen zum Schutze der kulturellen Güter anzubringen, fast hinweggehen wird.

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts wäre nach unserer Meinung der schlechteste Dienst, den man den Interessen des katholischen Volkes und der katholischen Kirche leisten könnte. Das Zentrum wird, dazu ist die Partei einmütig entschlossen, alle Kraft dafür einsetzen, die Kulturträger der Katholiken mit den denkbar härtesten Schutzmaßnahmen zu umgeben, daneben auch der Rechte und Freiheiten des Volkes nicht vergessen. Auf die Dauer werden die kirchlichen und religiösen Rechte und Freiheiten nicht so sehr durch Gesetzgebung und Verfassungsbestimmungen gesichert, als durch das verständnisvolle und überzeugungstreue Eintreten breiterer Volksteile!

Was Abg. Marx hier sagt, wird durch alle bisher gemachten Erfahrungen bestätigt. Und es ist gut, daß es in einem katholischen Blatt gesagt wird. Wir haben auch schon von katholischer Seite Neußerungen gehört, die zu vermissen schienen, daß die katholische Kirche auch in Staaten blühen und jedenfalls existieren kann und muß, wo die Katholiken keine Minderheiten bilden und über kein Wahlrecht verfügen, daß sie irgendwie begünstigt. Es ist eine gefährliche Sache, in solchen Fragen auf vorübergehende, dem Wandel der Zeit und den Anschauungen unterworfenen Einrichtungen zu vertrauen. So wünschenswert Staatseinrichtungen sind, die eine gewisse Garantie und einen Schutz bieten für die freie Entfaltung der kirchlichen Wirksamkeit, so wäre es doch verfehlt, an ihnen auch dann noch festzuhalten, wenn sie durch den Strom der Zeit untergraben sind, wie das beim preussischen Wahlrecht zweifellos der Fall ist. Der Zusammensturz würde dann nur um so gewaltiger.

Was man in solchen Fällen verlangen kann und um was man sich bemühen muß, ist das, daß die Entwicklung einigermaßen stetig bleibt und der Fortschritt nicht in einem völligen Rückweichen von dem Bestehenden erlischt wird. Nicht alle Fäden, welche die Gegenwart mit der Vergangenheit verbinden, dürfen abgerissen werden. Solches geschieht nur in einer Revolution, zu der allerdings Grundfälle hindreien oder mithelfen, die das Augenmaß für die Stärke der gegenwärtigen Volksbewegungen verloren haben.

Eine sehr verständige Haltung zu der Wahlreform in dieser Beziehung nimmt der Ausschuss des christlich-nationalen Arbeiterkongresses ein, der vor einiger Zeit folgende Änderungsorschläge an das Haus der Abgeordneten in Berlin eingereicht hat:

1. Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist dahin zu gestalten, daß im Durchschnitt auf je 100.000, höchstens aber auf 150.000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. 2. Großstädte und zusammenhängende Wirtschaftsgelände sind zu einheitlichen großen Wahlkreisen zusammenzufassen, in denen nach dem System der Verhältniswahl gewählt wird. 3. Das aktive und passive Wahlrecht zum preussischen Abgeordnetenhause ist allen männlichen Personen, die 25 Jahre alt sind, zu gewähren. 4. Die Ausübung des Wahlrechts soll spätestens nach sechsmonatlichem Wohnsitz im Wahlkreis ermöglicht werden. 5. Es ist gesetzlich festzusetzen, daß zur Abänderung der wichtigsten Verfassungsbegriffe, zu denen auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und die Aufrechterhaltung der konstitutionellen Grundgesetze gehören, eine Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenhauses erforderlich ist. 6. Die Mitglieder sind in angemessenem Verhältnis zu den anderen Erwerbsständen der Milgenschaft im Herrenhaus beizusetzen; die Mindestzahl der Arbeitervertreter ist gesetzlich festzusetzen.

Ueber diese Vorschläge, die sich durchaus auf den Boden der vom König, bzw. Kaiser, vorhergehenden Reform stellen, läßt sich reden. Sie bringen den durch die Zeit geforderten Fortschritt ohne das historische Gewand zu verpacken. Besonders beachtenswert auch für weitere politische Kreise erscheint uns noch die Lösung der das kirchenpolitische Gebiet bzw. die Schule betreffenden kritischen Fragen, die hier voranschreitende Verhältniswahl. In der Begründung zu diesem Punkt wird von dem Ausschuss ausgeführt, die Forderung der Verhältniswahl sei für zusammenhängende Wirtschaftsgelände eine wahlpolitische Notwendigkeit und eine Forderung der Gerechtigkeit und des inneren Friedens. In den Industriegebieten und Großstädten verfügten sämtliche Parteien über Organisationen, die sich bei Wahlen bemühten, auch den letzten Mann an die Urnen zu bringen. Bei der unterliegenden Partei bleibt — gewollt oder ungewollt — oft jahrelang nach der Wahl eine tiefe Verbitterung und Verärgerung zurück zum Schaden des staatsbürgerlichen Lebens und Wirkens. Derartige Wahlverleugungen beim Reichs- und Landtag bringen die Parteien auch in erbitterte Kampfstellung bei den kommunalen Wahlen. Das politische, soziale u. zum Teil auch wirtschaftliche Leben wird vergiftet durch den zufälligen Sieg der einen oder anderen Partei. Wir erinnern nur an Vorgänge im Saar- und Ruhrgebiet, sowie Oberschlesien. Bei der Verhältniswahl kommen die Minoritäten zur Geltung und manches unaufrichtige Wahlbündnis bleibt ungeschloffen. Kurz: die Verhältniswahl trägt, insbesondere für die genannten Gebiete, den Kern der Verbitterung in sich.

Die Begründung ist politisch und psychologisch richtig und dürfte auch in Baden bei etwaigen Reformen im Wahlrecht Beachtung finden. Vorzüglich ist auch die Begründung der festeren Verankerung der Staatsverfassung. Da heißt es in dem Schriftstück:

„Die Verfassung bildet die Grundlage eines geordneten Staatswesens. Sie soll allen Handlungen der Regierung und Volkserziehung Richtung und Ziel geben. Die Weltanschauung und Lebensauffassung der Volksmehrheit soll in ihr wiederzuerkennen sein. Aus diesen Gedanken heraus ergibt sich schon von selbst, daß die Verfassung stets feierlich mit dem Staatsleben verankert sein muß als irgend ein anderes Gesetz. Es entspricht daher ganz der staatsbürgerlichen Gesinnung der hinter uns liegenden Organisation eine einwärtige Veränderung der Verfassung in Zukunft nicht von einer einfachen, sondern einer Zweidrittelmehrheit des Landtages abhängig zu machen. Diese Forderung steht uns umso mehr am Herzen, weil wir als christlich-nationale Organisationen ein dauernd friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche und die Erhaltung der konstitutionellen Volksgesetze dringend wünschen. Die Grundrechte und Grundzüge, auf denen das Verhältnis zwischen Staat, Kirche und Schule beruht, dürfen nicht von einer einfachen — oder gar Autoritätsmajorität abhängig sein. Solche hochbedenklichen Lebenslagen des katholischen Volkes enthalten ein Stück von unserer Weltanschauung und darum bitten wir, die richtige Form für die Verwirklichung unserer Vorschläge zu suchen und anzunehmen zu wollen. Raff jede weitere Organisation — noch gleich welcher Art — ändert ihre Stellung nur mit 2/3 oder gar 3/4 Mehrheit. Die Staatsverfassung ist für Volk, Kirche und Schule die allerwichtigste Grundlage, von der eine gedeihliche und friedliche Fortentwicklung abhängig ist. So daß es nicht unbillig erscheint, für gewisse Minderheiten von der staatlichen Pwansorganisation den gleichen Schutz zu verlangen, den freiwillige Organisationen ihren Mitgliedern oder weiteren zugewinnen.“

Die Begründung ist wahrhaft staatsmännlich und macht ihren Vorschlägen alle Ehre. Hoffentlich geht es mit der Reform bald vorwärts, nachdem sie von allen Verfassungen nun einmal als politische Notwendigkeit erkannt ist.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Jan., abends. (W.L.B. Amtlich.)  
Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Jan. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

Die schweren Kämpfe auf der Hochfläche von Afiago dauern an. Südwestlich von Afiago und im Gebiete des Monte Sifenno scheiterten alle italienischen Angriffe unter großen blutigen Verlusten. Der Monte di Val Vella und der Col del Rosso wurden nach heldenmütiger Verteidigung und jähem Ringen dem an Zahl immer stärker herangeführten feindlichen Kräfte überlassen werden.

Der Chef des Generalstabes.

## Der Kaiser an die Stadt Berlin.

Auf das Glückwunschtelegramm, das der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin aus Anlaß seines Geburtstages an den Kaiser gerichtet hatten, ist die nachfolgende Antwort im Rathhaus eingetroffen:

„Herzlichen Dank für die treuen Wünsche, mit denen Mich Magistrat und Stadtverordnete Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in das neue, erste und entscheidungsvolle Jahr begleitet haben. Ich weiß, wieviel Druck und Sorge gerade in den Großstädten in vielen Säulern herrscht, und ich nehme herzlichen Anteil an den schweren Opfern, die das Vaterland in seinem Verteidigungskampfe hier durch Beurteilung unserer Gesamtlage mit Meinen berufenen Beratern dahin einigt, daß die Taten unseres Heeres und die Tüchtigkeit und Ausdauer unseres Volkes den Sieg unserer gerechten Sache und damit den Weg zu einer den schweren Opfern entsprechenden Zukunft in sicheres Ausblick stellen. Bis dahin schenke Gott unserem Volke die innere- und äußere Geschlossenheit, die stille Willkür und Hingabe an das große Ganze, die sich in Preußens Geschichte gerade in schweren Tagen immer wieder als Wurzel größter Fortschritte bewährt hat.“  
Wilhelm R.“

## Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 29. Jan. (W.L.B.) Generalstabsbericht vom 28. Januar. Mazedonische Front: Defilés des Schrdajacs, im Süden des Dorfes Gradetska und zwischen Warbar und Doiranje war die Artillerie lebhafter. Im Südwesten vom Doiranje Tätigkeit der Erkundungsabteilungen, die für uns günstig verlief. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

## Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Jan. (W.L.B.) Amtlicher Bericht vom 28. Jan.: An allen Fronten ist die Lage unverändert.

## Die französische Propaganda.

Die Zeit des Vormarsches mit Frankfurterwesen und Häuserkämpfen ist für die französische Propaganda noch immer eine Fundgrube von Greuelartikeln, mit denen sie sich und die Welt belügen, um ihre eigenen Schandakten zu verbergen. So ist bei den „Erinnerungsstücken von Senlis“ wieder so manches giftige Wort gelogen und geduldet worden. Des Weiteren auf die ungebürlichen Entstellungen und verächtlich Anwürfe einzugehen, lohnt nicht das Papier. Folgende sei nur, daß gerade in Senlis, das von französischen Truppen bis auf eine kleine Nacht im Südteil geräumt war, mehrere einrückende Infanterie aus vielen Häusern Feuer erhielt und große Verluste erlitt, jedoch eine Infanteriebrigade den Auftrag erhielt, die Stadt zu säubern und mit allen Mitteln der feindlichen Beteiligung der Einwohnerhaft am Häuserkampf ein Ende zu machen. Der erbitterte Häuserkampf konnte erst nach langen Stunden dadurch zum Stillstand gebracht werden, daß jedes Haus, aus dem Bürger geschossen hatten, niedergebrannt wurde. Eigens dazu mitgebrachte Apparate und Instrumente, wie sie die französische Phantastie erfindet, hat die deutsche Armee nie besessen. Derartige Mittel der Kriegsführung einzuführen, war der Entente vorbehalten.

Ein Volk, das in seiner gekränkten Eitelkeit und seinem zügellosen Hohn seit 1870 nicht nur in seiner Schandliteratur, sondern auch durch seine Großen, wie Daudet, Maurassant, Jola, Frankfurterkämpfe zu Seldentaten getrieben hat, kann sich nicht wundern, wenn man in Notwehr und unter dem Zwang der Selbsterhaltung gegen derartige Seldenergergüsse zu Werke geht.

Das im übrigen die Franzosen nicht so verblödet sind, wie ihre parfümierte, unehrliche Presse, beweist die bei dieser Nation übliche rohe Gefangenensbehandlung.

Bei uns hält man die Franzosen nach allen Erfahrungen des Krieges für ein moralisch tiefgesunkenes Volk. In Süddeutschland hatte man zu Beginn des Krieges keine Apathie gegen dieses Volk; im Gegenteil: man bedauerte geradezu die Notwendigkeit, den Krieg ins französische Land hineinzutragen, obwohl die Spuren früherer französischer Tätigkeit vielleicht nirgends so abdruckend sind, wie bei uns. Das hat sich nach den Erfahrungen dieses Krieges ganz gründlich geändert. Heute bedauert man die moralische Verkommenheit eines Großteils dieses Volkes; man hat die kleinlich giftigen Hornisse wieder kennen gelernt, deren Haß dem Feinde gegenüber zur Gemeinheit wird. Trotzdem sieht man bei unserem Publikum nichts davon, daß Gleiches mit Gleichem vergolten wird. Das hat seinen Grund darin, daß wir Deutsche eine Erziehung zum Völkerverhaß nach wie vor ablehnen. Auch heute noch finden Hochgedichte, wie sie der Krieg in einzelnen Fällen auch bei uns hervorgebracht hat, höchste und allgemeinste Ablehnung. Das deutsche Volk untercheidet sich dadurch vorteilhaft vom französischen, das ohne Widerrede gewisse durch Völkerverhaß verurteilte geordneten Elemente sogar seine Jugend zum Völkerverhaß erzieht und dadurch schon das kindliche Gemüt vergiftet. Das ist abideutsch und kann bloß in einem Volk widerspruchslos geschehen, das die hohen moralischen Ideale des Christentums verloren und sich vom Christentum abgewandt hat.

## Der Krieg zur See.

### Verminstete englische Schiffe.

London, 30. Jan. (W.L.B.) Meuter. Der Transportdampfer „Aragon“ (9598 Br.-R.-T.), Royal Mail, wurde am 30. Dezember im östlichen Teile des Mittelmeeres torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedojäger wurde, als er damit beschäftigt war, die Überlebenden aufzunehmen, ebenfalls torpediert und versenkt, wie bereits in dem Kommuniqué vom 7. Jan. gemeldet wurde. Das Hilfskriegsschiff „Osmanieh“ (4041 Br.-R.-T.), Arabischer Mail Steam Ship Company, ist am 31. Dezember an ungefahr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mit dem Dampfer „Aragon“ sind vier Schiffsbesatzungen, darunter der Kapitän, 15 Mitglieder der Besatzung, zehn Armeesoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen, mit dem Dampfer „Osmanieh“ drei Schiffsbesatzungen, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, ein Armeesoffizier, 166 Soldaten und acht Fliegerinnen. Von diesen beiden Schiffen ist in der Unterhausitzung vom 23. Januar die Rede gewesen.

Amsterdam, 30. Jan. (W.L.B.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag: Bei dem Ministerium des Meubers ist die Nachricht eingelaufen, daß das Kriegsschiff „Antonius

Sch. 234“ am 26. Januar mit einem englischen Zerstörer zusammengeflohen und gesunken ist. Die Besatzung wurde gelandet. Ferner wurde dem Ministerium gemeldet, daß der niederländische Dampfer „Merwede“ gesunken ist. Die Besatzung wurde in New Castle gelandet.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Ziffern über den tschechischen Hochverrat.

Wie aus Wien gemeldet wird, haben vierundzwanzig deutsche Abgeordnete im Reichsrat eine Interpellation eingebracht, die sich mit der an das französische Volk gerichteten Broschüre „Détresse de l'Autriche-Hongrie“ und der in London erschienenen Schrift „Nohemia's Case for Independence“ befaßt. Verfasser der beiden Schriften ist Dr. Eduard Beneš, ehemals Privatdozent für Soziologie an der tschechischen Universität in Prag. In diesen Broschüren gesteht Beneš mit geradezu unübertrefflicher Offenheit die im Laufe des Krieges von tschechischen Politikern begangenen Hochverratsverbrechen ein. Unfähig, aus Mangel an genügender Vorbereitung eine regelrechte Revolution heraufzubewahren, bediente man sich des Hilfsmittels des passiven Widerstandes. Dazu gehörte, daß alle tschechischen politischen Parteien entschlossen waren, Österreich keine Treue mehr zu halten, daß die Zeitungen trotz der heftigen feindlichen Artikel brachten, daß die Bevölkerung keine Kriegsanleihe zeichnete und es unterließ, der Regierung Lebensmittel zu liefern. Die tschechischen Soldaten aber — und das bezeichnet Dr. Beneš als den wichtigsten Dienst für die Entente — weigerten sich hiemotisch, zu marschieren und für die Monarchie zu kämpfen. Alle über sie verhängten Strafen hatten nur den einen Erfolg, daß sie bei erster geeigneter Gelegenheit zu den Russen überliefen. Mit Stolz nennt Beneš des 11., 28., 35., 36. und das 88. Regiment, welches aber bei dem Verzuge, überzugehen, von preussischer Garde und ungarischer Soudes in ein Kreuzfeuer genommen wurde. Nach der Berechnung des Verfassers haben sich von 600.000 Tschecho-Slowaken bis Anfang 1916 ungefähr 350.000 Mann den Russen und Serben ergeben.

### Der Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 30. Jan. (W.L.B.) Ag. Savas. Wie die Blätter melden, sind Lloyd George, Pershing, Douglas Haig, Cadorna, Orlando und mehrere französische Generale in Versailles angekommen. Der Kriegsrat der Alliierten wird im Saale des Hotels Trionn stattfinden. Die alliierten Generale haben gestern eine vorbereitende Versammlung abgehalten. Der Kriegsrat wird heute offiziell unter dem Vorsitz von Clemenceau tagen.

### Orlando über die Kriegsziele Italiens.

Bern, 30. Jan. (W.L.B.) Progres de Lyon meldet aus London: Der italienische Ministerpräsident Orlando erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, die Kriegsziele Italiens umfassen nur die für die nationale Einheit notwendigen und als solche von Österreich-Ungarn anerkannten Gebiete. Vor dem Kriege habe Österreich Italien das Trentino und die Sonzog-Front angeboten und bezüglich Triest die Weithwilligkeit auf Gewährung der Autonomie erklärt. Es wäre fast seltsam, wenn diese von Österreich-Ungarn gelöste Frage seitens der Alliierten in einer nachmaligen Erdörterung unterworfen werden sollte. Italien betreibt keine aggressive oder imperialistische Politik. Im Mittelmeer verlange es nichts weiter als die notwendigen Garantien für die Erhaltung des italienischen Gleichgewichts.

### Englische Werbung über den deutschen Luftangriff.

London, 29. Jan. (W.L.B.) Gestern hat ein Luftangriff stattgefunden, der länger war als je einer der bis jetzt ausgeführten. Er dauerte ununterbrochen 5 Stunden bei hellem Mondenschein, wolkenlosem Himmel und Windstillheit. Das Geschützfeuer war heftig, das Geschützfeuer der Maschinengewehre deutlicher als gewöhnlich und nur die fortwährende Tätigkeit der englischen Flieger, die mit den Angreifern kämpften, veranlaßte Pausen von wechselnder Dauer. Dann brach das Feuer wieder von neuem los, da wieder eine neue Gruppe von Maschinen erdrieh.

London, 29. Jan. (W.L.B.) Meuter. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verluste, die infolge des Luftangriffes gestern verursacht wurden, betragen: 14 Männer, 7 Frauen und 16 Kinder tot, 93 Männer, 59 Frauen und 17 Kinder verwundet. Mit Ausnahme der Toten und Verwundeten kam es zu keinem Verluste in London. Der Schaden ist nicht bedeutend.

London, 29. Jan. (W.L.B.) Bei dem Luftangriff der letzten Nacht wurden 14 Personen, meist Kinder, zu Tode gequert in einer Volksmenge, die in einen Unterflur einzudringen versuchte, dessen Löcher verschlossen waren.

London, 29. Jan. (W.L.B.) Amtlich wird gemeldet: Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Essex und Kent, etwa um 9 Uhr 30 abends. Einige Flugzeuge versuchten etwa eine Stunde später in London einzudringen. Bis zur Stunde ist es keinem gelungen, in die Verteidigungswerke Londons einzudringen, aber wie berichtet wird, wurden einige Bomben auf die ärgeren Bezirke abgeworfen. Der Angriff dauert noch fort.

### Ginberufung in Griechenland.

Athen, 30. Jan. (W.L.B.) Ag. Sav. Ein Erlass ruft acht Klassen der Reserveoffiziere und des Sanitätsdienstes unter die Fahnen.

### General Smuts über deutsche und englische Kolonialpolitik.

London, 29. Jan. (W.Z.B.) Das Mitglied des Kriegskabinetts General Smuts sprach am Montag abend in der Kolonialgeographischen Gesellschaft über die Kolonialfrage in Afrika. Afrika stehe an wirtschaftlichen Werten hoch über den tropischen Ländern Afrikas. Die Deutschen erkannten, daß der Wert des tropischen Afrikas nicht in der Beschaffung für weiße Kolonisten bestehe, wie in Britisch-Ostafrika, sondern in einem Pflanzungssystem, in dem weißes Kapital und schwarze Arbeiter zusammenwirkten. Die deutschen Kolonialziele sind nicht hauptsächlich kolonialer Art, sondern völlig beherrschend von kaufmännischen und wirtschaftlichen Begriffen. Ihre wahren Ziele sind nicht Kolonien, sondern militärische Macht und strategische Stellungen, um diese Weltmacht in Zukunft auszuüben. Die Deutschen verlangen eine neue Verteilung der Weltkolonien, damit Deutschland den Anteil daran habe, der seiner Weltstellung entspricht. Zum Beweis führte Smuts angelegliche Ausführungen des deutschen Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf im Kolonialkalender von 1917 an. Er fuhr dann fort: Mit anderen Worten: Berlin-Vagdad ist nicht sicher ohne ein deutsches Zentral- und Ostafrika.

Die Gesichtspunkte des Britischen Reiches sind in der Tat sehr anders geartet. 1. Hatte es, abgesehen von der Seemacht, die zur Fortdauer seines Reiches in Afrika notwendig ist, niemals militärische Ziele. Es hat niemals die Eingeborenen militärisiert und ist stets einer solchen Politik entgegengetreten. Es war stets bereit, ihre Interessen zu erfassen und die eigenen hinten zu lassen. Das Britische Reich ist bei weitem die größte afrikanische Macht. Keine andere Macht hat auf diesem Kontinent Interessen, die überhaupt mit denjenigen vergleichbar sind. Wenn wir vom umfassendsten Gesichtspunkte aus die Zukunft betrachten, wenn wir ferner in Betracht ziehen, daß Afrika die Halbvegetation nach Indien und Ostafrika ist, verlangt das Britische Reich nur inneren Frieden und die Sicherheit seiner Verbindungen nach Asien. Es muß auf der Erhaltung einer Lage bestehen, die durch das ganze Land für seine Gebiete Verbindungen von einem Ende des Kontinents zum anderen garantiert. Das Britische Reich ist verzerrt über die Erde und völlig abhängig von seinen Verbindungen. Für die Fortdauer seiner Größe und in Zukunft sollen diese Verbindungslinien nicht nur zur See, sondern auch zu Land weiter geführt werden. Alle diese Verbindungen weisen auf die Notwendigkeit hin, daß wir in weiser Voraussicht die Verbindungen des Reiches mit allen und zutreffenden Mitteln sichern.

Über die Zukunft der deutschen Kolonien sagte Smuts folgendes: Solange keine wirkliche Aenderung in der Stimmung Deutschlands vorgeht, solange nicht endgültig und unumkehrlich mit dem Militarismus gebrochen wird, sollte das Gesicht der Selbstbehaltung als höchstes Gebot betrachtet werden. Keine Ausdehnung des preußischen Militarismus auf andere Kontinente und Meere sollte gebildet werden. Die eroberten deutschen Kolonien können nur als Bürgschaften für die fünfjährige Sicherheit des Weltfriedens betrachtet werden. Diese Meinung wird von der größten Masse der jungen Nationen geteilt, die die Dominions des Britischen Reiches bilden. Freilich sind sie in diesen Krieg eingetreten und ihre Bemühung ist vor allem auf die Vernichtung des deutschen Kolonialreiches gerichtet. Die künftige Verteilung dieses Reiches ist durch den Krieg nicht nur nicht nur an sich eine große Aufgabe, sondern auch ein Beweis, wie große Wichtigkeit jeder afrikanischen Kolonie von der deutschen Regierung beigemessen wird sowohl als wirtschaftliches Eigentum, wie als strategischer Ausgangspunkt zur Errichtung eines zentralafrikanischen Reiches, von dem ich gesprochen habe. Eine ungezügeltere oder unklugere Zurückgabe von Deutsch-Ostafrika an seinen früheren Besitzer könnte Folgen haben, die weit über die Grenzen des afrikanischen Kontinents hinaus reichen.

### Rußland.

#### Eiland und Livland bitten um den Schutz des Deutschen Reiches.

Stockholm, 30. Jan. (W.Z.B.) Laut Stockholms Tidningen überreichte gestern eine Abordnung, bestehend aus drei angesehenen Mitgliedern der Ritterschaft Estlands und Livlands, dem Vertre-

ter der Bolschewisten-Regierung in Stockholm, Worewsh, eine Kundgebung, in der mitgeteilt wird, daß die Ritterschaft von Eiland und Livland die verfassungsmäßige Vertretung des Landes bildet und hiermit bekannt gibt, daß Livland und Eiland selbständig sind und in ihre Rechte einzutreten, mit anderen Ländern Abkommen jeder Art zu treffen. Zum Schluß heißt es in der Kundgebung: Die wiederholten Uebergriffe der gestörten Selbstbeherrschung und die abzulehnen Lebergriffe gegen die Gesetze des Landes, die von der republikanischen Regierung Anstalts angelassen worden, hat das Land in eine verawweißelte Lage gebracht und ihm die Möglichkeit genommen, sein natürliches Dasein zu bestreiten. Die Vertreter des Landes sind daher genötigt, sich nach Schutz außerhalb des Landes aufzusuchen und dort Garantien für Gesetz und Recht zu suchen. Daher hat die Ritterschaft von Eiland und Livland beschlossen, das Deutsche Reich um Schutz zu bitten. Sie will die Vertreter der russischen Regierung davon in der Zeit in Kenntnis setzen, sowie dieser Befehl der deutschen Regierung übermittelte sein wird.

#### Trofski über seine Taktik.

Berlin, 31. Jan. (W.Z.B.) Trofski hat über die Taktik, die er in West-Ostosk verfolgen wolle, sich dahin geäußert, sein oberster Grundsatz sei, die Verhandlungen möglichst hinauszuziehen. Programm zum Feind hinaus an die Adresse der Bevölkerung der Kaiserreiche zu halten und auf den Umkehr in den Ländern der Mittel-mächte hinzuwirken.

Der Berliner Kolonialzeitung meint: Krieg führen wollen die Bolschewisten nicht, während sie sich an der Erneuerung von Bürgerkriegen förmlich betätigen. Wenn indes Herr Lenin, der den Grundsatz vertritt, daß die Sowjetregierung weder Krieg führen, noch Frieden schließen wolle, der Meinung ist, die Erfüllung dieser Wünsche bänge nur von dem russischen Willen ab, so irrt er sich. Inwiefern dieser Wunsch mit den deutschen Lebensinteressen in Einklang zu bringen ist, darüber dürfte die deutsche Deeresleitung zu entscheiden haben, und sie ist vollkommen darauf vorbereitet, wieder ihrerseits das Wort zu ergreifen, wenn die Verhandlungen in West-Ostosk unsere Friedenshoffnungen zunichte machen sollten.

#### Kasaken gegen Kaledin.

Petersburg, 29. Jan. (W.Z.B.) 20 Kasakenregimenter erhoben sich gegen Kaledin und beschloßen, die gesamte Gewalt in der Don-Gezond an sich zu reißen. Sie benutzten sich der Bahnhöfe von Jwerens und Lubjowo und nahmen 18 Mitglieder von Militärorganen fest.

#### Die Mada der Ukraine zurückgetreten.

Petersburg, 28. Jan. (W.Z.B.) Wet. Tel.-Ag. Die Fraktion der Sozialrevolutionäre der Linken hat aus Kiev die Meldung erhalten, daß das Generalsekretariat der Ukraine zurückgetreten sei. Das neue Sekretariat werde aus Vertretern der revolutionären Linken und der Bolschewisten gebildet werden. In Verbindung mit dem Rücktritt des Generalsekretariates werden auch die Vertreter der Mada in West-Ostosk durch andere ersetzt werden.

Die Festhaltung dieser Meldung wird abzuwarten sein.

#### „Vollkommene Machtlosigkeit“.

Berlin, 30. Jan. (W.Z.B.) Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Denis Brunewitsch, Stabschef des Oberkommandos, das lautet: Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Teile der Front sind entfallen. Auf der Westfront kommen auf den West nur 100 Bataillone. Die Keileren bilden die Kameraden in den Schützengräben nicht ab. Eine ungeheure Zahl erfahrener militärischer Vornehmer ist bei den Wahlen anscheidend. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erfahrung, Stärke und Weisheit

werden in kurzer Zeit zu arbeiten aufhören, da niemand arbeiten kann. Generalstabsoffiziere sind nicht mehr vorhanden. Die Arbeitsbedingungen in den Städten sind entsetzlich. Wirtschaftlich herrscht vollkommene Auflösung. Ausbildung und Ordnung der Truppen ist nichts wert. Ordnung im Heere gibt es nicht mehr. Die Befehle werden nicht ausgeführt. Desertionen finden massenhaft statt. Beurlaubte kehren nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerfallen. Die Befestigungsarbeiten sind zum Erliegen gekommen. Die Vorkämpfer sind zur Erleichterung der Verbrüderung und des Handels entfernt. Einen Angriff des Feindes aufzuhalten ist unmöglich. Die einzige Rettung des Seeres ist der Rückzug hinter natürliche Grenzen. — Die russische Zeitung Nitsch verurteilt die Rede Lenins im Kätekon-gress, die auf die Anfinke der dunklen Massen rede und Anarchie und Vernichtung der Kultur als Erfolg des Arbeiterkampfes bräute.

#### Finnland.

Stockholm, 30. Jan. (W.Z.B.) Anlässlich der Lage in Finnland hat die schwedische Regierung vorbereitende Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls unversinkte Schiffe dorthin zu senden, welche die schwedischen Untertanen in ihr Vaterland zurückzuführen sollen.

### Badischer Landtag.

#### Aus der Budgetkommission.

Karlsruhe, 30. Jan. Die Kommission feht ihre Erörterungen zum Titel Landwirtschaft fort (Vorsitzender Wg. Dr. Schöfer). Von Zentrums-seite wird die Förderung der Reblingszucht, eine Kreuzung von amerikanischen und deutschen Reben, der sog. Hybridreben, beifolgt, um eine bessere Rentabilität des Rebbaus herbeizuführen. Es sollen in den einzelnen Weinbaugebieten Versuchsanstalten in Verbindung mit dem Oberländischen Institut in Solmar unter staatlicher Leitung und Kontrolle eingeführt werden. 15 der Reblausverordnungen sollte weitestgehende Aussetzung erfolgen. Es entspinnt sich eine lebhafteste Diskussion von allen Seiten in zunehmendem Sinne. Die Regierung äußert sich auf alle Anregungen, mahnt aber zur Vorsicht wegen der Reblausgefahr. Versuche mit Gas zur Befämpfung der Reblausarten werden vom Reich übernommen, da man in allen Rebbaugebieten ein großes Interesse an deren Befämpfung hat. Auch die Befämpfung der Wehmotte wird erfolgreich mit Gas vorgenommen.

Von Zentrums-seite wurde nochmals gewünscht, daß die Regierung bei ihren Versuchen weiter gehen und führend sein soll. Besondere sollen die Versuche mehr über das ganze Land erwidert werden. Von anderer Seite wurde die Errichtung einer Weinbauschule verlangt, um den Rebbauern die neueren Kenntnisse im Rebbau zu vermitteln, ähnlich wie es auch bei den anderen landwirtschaftlichen Gebieten der Fall ist.

Zu der lebhaftesten Kritik, die in der letzten Sitzung geführt wurde über die hohen Gewinne, die von den Vermittlern des Schlichtungsweges für das Heer gemacht werden, machte der Vertreter der Regierung längere Ausführungen. Um nicht neue Sammelstellen errichten zu müssen, hat die badische Heeresverorgungsstelle die schon bestehenden Sammelstellen in Durlach und Mannheim übernommen. Die Inhaber dieser Sammelstellen erhielten bis zum Mai 1917 2 Proz. des Rechnungsumsatzes vom Mai 1917 ab nur noch 1 1/2 Proz. Später wurde dann von der Heeresverorgungsstelle mit den Inhabern ein Abkommen getroffen, wonach diese 1 1/2 reib 1 1/2 Proz. erhielten. Dafür mußten sie aber das ganze Risiko und die Abnahme und Verlosung des Viehes bis zur Abnahme durch die Heeresverwaltung tragen. Auch mußten sie das Geld für das Vieh vorstrecken, um die Auszahlung des Viehpreises an die Landwirte eher zu ermöglichen, als wie es von der Heeresverwaltung zur Auszahlung kommt.

Der Umsatz in den Sammelstellen betrug vom 1. Juni 1916 bis 31. Dezember 1917 rund 67 Millionen Mark. Nach Abzug der Unkosten betrug der Verdienst für beide Sammelstellen rund 600000 Mark. Daraus ließ sich eine leistungsfähige Ausprache, bei der allgemein bezweifelt wurde, daß die Vermittler bei einem Umsatz von 67 Millionen Mark nur 600000 Mark verdienen hätten; eine nochmalige Nachprüfung des Geschäftes wurde verlangt.

### Chronik des dritten Kriegsjahres.

31. Januar. Ankündigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges durch den Reichskanzler, deutsche Note an Amerika. Erfolgreicher Vorstoß an den Marajanka.

30. Jan. An die badische Regierung, sowie an die 1. und 2. Kammer haben der Diözesanverband der katholischen Jugend- und Jünglingsvereine, der katholischen Gesellenvereine, der katholischen Jungfrauenvereine und Mädchenvereine, der oberbayerischen Jugend in Baden und der bad. Jugend der weiblichen Jugend in Baden und der bad. Jugend auszusprechen, den Religionsunterricht in den Lehrplänen der allgemeinen Fortbildungsschule, der gewerblichen Fortbildungsschule und der Gewerbe- und Handelsschulen obligatorisch aufzunehmen.

### Soziales.

Badolzell. Die Lohnbewegung bei der Firma Alweiler u. G. Badolzell ist durch Vermittlung der Gewerkschaftsführer in friedlicher Weise beendet worden. Bei einer Aussprache, die Bezirksleiter Genzler (Stuttgart) vom Christlichen Arbeiter-Verband Deutschlands mit der Firma Alweiler, zeigte sich für beide Teile die Möglichkeit einer gegenseitigen Verständigung. Anschließendes fand auf Veranlassung des Sekretärs Genzler, unter Singsziehung des Vertreters des freien Metallarbeiter-Verbandes eine Verhandlung statt. Auf des letzteren anerkennenswerten Entgegenkommens der Direktion, die bereit war, der durch die große Teuerung verursachten schwierigen Lage ihrer Arbeiterklasse Rechnung zu tragen, kam eine grundsätzliche Einigung und Vereinbarung zustande. Die stattgefundenen überfüllte Betriebsversammlung der Arbeiterklasse trat dem Verhandlungsergebnis nach den mit großem Beifall aufgenommenen Berichten der Gewerkschaftsführer Genzler und Fleischer einstimmig bei. Die Beschlüsse an den Schlichtungsausschuss wurde zurückgezogen. Die in den Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern erzielte Vereinbarung lautet:

1. Diejenigen gelernter Arbeiter, welche heute noch niedere Stundenlöhne haben, werden den übrigen gelernter Arbeitern im Grundlohn gleichgestellt. Nach vollzogener obiger Regelung werden alle Stundenlöhne wie folgt erhöht: Stundenlöhne bis zu 50 Pfg. um 40 Prozent; Stundenlöhne über 50 bis 75 Pfg. um 37 Prozent; Stundenlöhne über 75 Pfg. um 35 Prozent.
2. Alle zur Zeit bestehenden Akkordlöhne werden um 30 Prozent erhöht.
3. Auf die Verdienste wird ein Teuerungszuschlag von 15 Prozent gewährt; die früheren Zulagen kommen in Bezug.
4. Für die ersten zwei über die reguläre Arbeitszeit hinausgehenden Lebensstunden wird ein Zuschlag von 30 Prozent und für weitere Lebensstunden und Sonntagarbeit 50 Prozent gewährt.
5. Für Krankheitslöhne gilt der in der Abteilung übliche Durchschnittslohn und wird derselbe jeweils mit auch der Lohn der Engländerinnen besonders vereinbart.
6. Für die Beiträge werden die Löhne wie folgt festgesetzt: im ersten Jahr auf 20 Pfg., im zweiten Jahr auf 25 Pfg., im dritten Jahr auf 30 Pfg.

Dieser Abschluß bedeutet einen vollen Erfolg der organisierten Arbeiterklasse und zeigt auch das anerkannteste Entgegenkommen der Firma Alweiler u. G.

### Chronik.

#### Aus Baden.

(1) Karlsruhe, 30. Jan. Der bisherige Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege, Minister Freiherr von Bodman hat sich infolge seiner Ernennung zum Staatsminister und Präsidenten des Großen Ministeriums genötigt gesehen, die Stelle des Territorialdelegierten niederzulegen. Der stellvertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege hat hierzu seine Genehmigung erteilt und den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern,

### Mit Feuer und Schwert.

Kriegs-Roman aus der Gegenwart von Felix Rabor.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)  
„Was sagst du da?“ riefen Achim und seine Schwester zu gleicher Zeit. „Du hast Fritz, das schwarze Schaf der Familie, gesehen?“  
„Ja, ich habe ihn gesehen und mit ihm gesprochen. In München. Nicht näher und nicht ohne erzählen — es darf niemand darum wissen, am wenigsten ever Vater Nikolai. Seit ich hier bin, verfolgt er mich wieder Tag für Tag mit seinen Heiratsanträgen. Es ist vergebliche Liebesmühe — ich mag ihn nicht, ich hasse ihn sogar, seit ich weiß, daß er... daß er ein so gefährlicher Erbsüchtiger ist. Mir werden ihm einen dicken Strich durch seine Rechnung machen, geht nur echt.“

„Sa — wenn dies möglich wäre!“ rief Frau von Brentendorff, begierig nach diesem Gossingstrahl blickend. „Wenn nur die Heirat erhalten bliebe und alle Not endlich ein Ende nähme!... Aber ich kann es nicht glauben, das Unglück häßet zu schwer auf uns. Doch erzähle nur von Fritz — Wo triffst du ihn?... Was jagte er?... Ist er gesund?... Wie geht es ihm denn?... Wie sieht er aus?“

Via ließ die von Gossinghauer von Frauen, die von der mitterlichen Liebe zu dem bösen Jungen zogen, ruhig auf sich niederdrücken und antwortete dann: „Alo — in München war es. In einem kleinen Theater, das ich eines Abends mit einer befreundeten Münchener Familie besuchte. Eine flegelnde Schauspielertruppe gab dort Gossingvorstellungen. Künstler konnte man die verkommenen Gesellschaften nicht wohl nennen, eher Schmiere. Was den Talent und Künstlerschaft mangelte, das ersetzten sie durch berbe Witze und grobem, drastischem oder grotesken Theaterstück. Kurzum — es war haarsträubender Mist — und ein Sohn auf die Kunst. Und in dieser fortumpeelten Gesellschaft war Fritz so ziemlich der Verkommenste — Komödiant, Hausnach, Epochenmacher, Clown und Hans-

wurst in einer Person. Gräßlich, sage ich euch. Mich davor, der arme Mensch und ich atmete auf, als die Qual nach drei Stunden zu Ende war. Dann suchte ich ihn auf... hinter den Kulissen, indem ich vorab, großes Interesse für diese Art von Kunst zu haben. Ein Soldat, in die Hand des „Impresario“ gedrückt, öffnete mir die Pforten dieser Hölle. Ich gitterte, als ich in diese abscheuliche Welt des Schmutzes, der Schminke, der Lüge und Verworfenheit trat. Und da fand ich Fritz... Er erkannte mich nicht, ich aber wußte bestimmt, wen ich vor mir hatte... Ich fragte ihn aus über sein Leben, seine Pläne, sein Ziel... Das schien ihm zu schmeicheln und er ging, während er sich mit der Gossingpote die Schminke vom Gesicht abrieb, aus sich heraus und sagte mir, dieses gegenwärtige Engagement sei gewissermaßen nur das Sprungbrett für die höhere Laufbahn, zu den Höhen der Kunst. Man sei „Hörern“ Ort auf ihn aufmerksam geworden und er habe Aussicht, mit der kommenden Spielzeit an einem großen Theater in Hamburg angestellt zu werden. Dann gebe er natürlich auf Gossingreisen, hinüber nach Amerika, wo er in kurzer Zeit ein Millionenvermögen verdienen werde.“

„O Gott, o Gott“, jammerte Annemarie, „und du hast dich nicht zu erkennen gegeben?“  
„Doch, Tante, ich hatte Mitleid mit ihm und wollte ihn herausreißen aus dieser unwürdigen Umgebung. Er sah zum Erbarmen aus, als die Schminke weg war und sein wahres Gesicht zum Vorschein kam: blaß und abgemagert, hochmaltig, krank und müde. Und wahrhaftig: der Hunger schaute ihm aus den Augen.“

„O, der Arme!“ schluchzte seine Mutter.  
Via aber fuhr fort: „Sa sagte ich ihm auf den Kopf zu: „Du bist Fritz von Brentendorff und ein dummer Junge, weil du in der Welt herumkarst, in dessen sich deine Mutter in Sorgen verzehrt und dich voll Sehnsucht erwartet!“ — So sagte ich. Er aber fing an zu toben und lachte, er konnte keinen Fritz Brentendorff und habe keine Mutter und keine Mutter, sondern gehöre ganz und gar der Kunst. Ich suchte ihn zu beruhigen und versprach ihm, am anderen Tage wieder zu kommen, um vernünftig mit

ihm zu reden. Als ich ihn jedoch andern Tages aufsuchte, war er spurlos verschwunden.“

„Siehst du, so ist er: stolz und dumm! Ach nun ist ja auch damit vorbei.“

„Wir müssen ihn suchen, Tante“, beharrte Via. „Ich habe sofort die nötigen Schritte getan und man ist ihm bereits auf der Spur. Dann muß Fritz heimkehren, sobald wir ihn gefunden haben.“

„Als verlorener Sohn“, ergänzte Achim. „Nachdem er sein Vermögen verganget und seinen Vater tot geängert hat. Aber die Mutter wird gleichwohl das Maßfals für ihn schlachten lassen und ihn mit Pauken und Trompeten empfangen.“

„Achim, sei nicht hart, er ist trotz aller seiner Fehler und Sünden mein Sohn.“

„Freilich! Sogar dein — teuere Sohn! Sa, mir kanns egal sein! Und daß er variert, dafür laß ein mal Dank Achim sorgen. Aber noch sind wir nicht soweit. Erst müssen wir ihn haben, den Luchthund und Springschaf, den Komödianten und Schellenmarter! Wer weiß, wo er jetzt herumvagariert, in Rußland oder Polen, an der Spree oder in dem Elbe-Debel!“

„Gott geb', daß wir ihn finden!“ wünschte seine Mutter.

„Gott geb', daß er Vernunft annimmt und sein Narrenkleid auszieht“, sagte Achim trocken. „Uebrigens glaub ich bei ihm nicht an Umkehr und Besserung. Ueber den muß schon der Herrgott Feuer und Schwefel herabregnen lassen, bis sein sogenannter „Mittelverstand“ im Feuer der Not schmilzt.“

„Wenn er nur erst hier wäre“, sagte Frau Annemarie und faltete die Hände wie zum Gebete. „Alles andere würde sich finden.“

### Kirchliche Nachrichten.

Die „Kirchliche Nachrichten“ in Baderborn, veröffentlicht in diesen Tagen ihren vierten Tätigkeitsbericht, der in erfreulicher Weise zeigt, wie sich das zu

Anfang des Jahres 1916 auf Anregung des Papstes von den deutschen Bischöfen zu Baderborn geschaffene Institut immer weiter ausbaut und immer weitere Tätigkeitsgebiete erfolgreich bearbeitet. Die erste Aufgabe der kirchlichen Kriegshilfe ist die Kaschierung von Kriegshilfe folgendes mit:

Name des Vermittlers, Wohnort, Geburtsdatum, Rang, Truppenteil, Tag und Ort der letzten Nachricht. Die Namen der Vermittler werden dann in besonderen Listen an die feindlichen Gefangenenlager und Lazarette versandt und den Kriegsgefangenen bekanntgegeben. Diese machen dem Seelforger oder dem Kommandanten des Lagers Mitteilung über die vermischten Kameraden, deren Verbleib ihnen bekannt ist. Diese Auskünfte werden dann weitergeleitet an die fragstellenden Angehörten. Bis jetzt sind mehr als 150 solcher Listen für Frankreich und England herausgegeben. Rückständig sind die Vermittlerlisten auch in Rußland ausgegeben und auch dorthin 65 Lieferungen mit 35000 Namen gesandt. Besonders Listen erkundigen sich nach den österreichischen Vermittlern, ferner gibt es Verzeichnisse über Gefangene, die lange Monate nicht mehr geschrieben haben. Die Aufstellungen deutscher Vermittler betragen sich auf etwa 180000; es konnten 52422 Auskünfte erteilt und 40955 Vermittler als lebend ermittelt werden.

Anfängerndlich groß sind auch die Verdienste der kirchlichen Kriegshilfe in der Unterbringung der Lager und Lazarette Frankreichs und Rußlands durch besondere Angehörte, in der Sorge für die Seelforge der katholischen deutschen Gefangenen in England und Frankreich, in der Arbeit für die Internierten und Auslieferungsgangenen in neutralen Ländern, Uebermittlung von Briefen und Karten an Gefangene, von Paketen und Geldsendungen (Postcheckkonto der kirchlichen Kriegshilfe: Hannover 7786). Besonders sei auch erwähnt ein ganz großzügig organisierter Versuch zur Erhaltung und Unterhaltung dieser unserer so sehr vertriebenen Brüder. Mit den zum letzten Weihnachtsfest als Willkomm veränderten Paketen sind bisher über 1/2 Millionen Bücher zum Besten der deutschen Gefangenen versandt.

In ähnlicher Weise arbeitet die kirchliche Kriegshilfe auch vielseitig und erfolgreich für die feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland. Mein Wunsch, daß ca. 100 Angestellte in 30 Räumen des Reichslohnens genug zu tun haben, um all den Anforderungen zu genügen. Ein Schwere, aber auch schönes Werk christlicher Caritas, welches das Interesse vieler Kreise verdient.

Gebieten Rat... gierten der freim... stadt Karlsruhe, B... beuchte Ve... des Deutschen... eine Entschuldig... bauer am Plande... und eine entz... umgehend erwart...

W. Walfstadt, 30... Gochaeit begeh... stob Strubel III... Strubel.

... Gaggenua, 29... Sekretärs The... Beromünuna, d... meiner Kolibeder... Baugenossen... zu je 200 Mk., die... 3 bis 5 Mark ein... sig des Ausschusses... hat, wurde Worre...

... Arcitura, 30... brüde ist das 9... Wilhelm Weigert... einem Stunde ver... die Straße, und f... Fall. Am gleichen... Elektrischen... rer ihn nicht mehr... das bebauernswert... tötet.

... Billigen, 31... Anweiser des Z... Feuer vollständig... nichts restlos. 20000 Mk.

... Wafenweilner... Kneben im M... einen Kanonen... und Waffen ihn... ein Streichholz be... und die beiden K... den an Händen un... .. Ansel Reiche... das Eis von M... stofft und die Eis... sähia.

... Verkaufspreis... Vom 1. Februar... Antmortliche für... 35 Pfg. für das S...

... Aus dem Gofse... Großherzog herte... träge des Geheimen... Heimerats Dr. Neel... ten Dr. von Engel... Na. Dem Ersten... marban wurden... August Niemp... Bodenbeber 30... Sidor Weil hier...

... Großh. Konie... auf die Anzeige die... den Fortkass... sen am 30. Janu...

... Fußballsport... tag Unou-Stuttgar... worden ist, treffen... R. F. R. Spielpl... haben Phoenix-Karl... Schwaben Union-S... durch das Minirde... der Ippendünen d... R. F. R. gewinn u... mania Durlach mit...

... Mannheim, 31... gericht verurteilt... bold aus Pforz... 1915 den 15-jährigen... dem Nachkomm... heimloslos heranz... hatte wegen Forti... naten Gefangenis... .. Konstant, 31... gericht verurteilt... bold aus Pforz... 1915 den 15-jährigen... dem Nachkomm... heimloslos heranz... hatte wegen Forti... naten Gefangenis... .. Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

... Münden, 30. J... Aktion der W... wufche in den lehti... berichten, und die... Bayern und der S... die im Volke vorb... der weiteren poli... klaren gelassen hat... Angsburger Aben... Der König v... deutsche Kaiser in... dieses furchtbaren... Sicherheit des M... durch entfall... neuerdings der A... Aktion vorgenom... sachen und bro... entfällt somit die... Deutschen Zeitung... schlußfolgerungen... deren Mätern ge...

riegejahres, uneingeschränkten Finanzier, deutsche Vorstoß an der badische Regierung...

bei der Firma Vermittlung der Weite beendete die Bezirksleiter der Firma...

Waffenweil bei Dreifach, 31. Januar. Zwei Kanonen in der Nähe von Dreifach gefunden...

reguläre Arbeiter, Nebenarbeiten wird weitere Überlegung...

beriege Territorialvereine, Minister sich in Folge seiner Tätigkeit...

Geburtsdatum, der letzten Nachkriegszeit...

Politische Nachrichten, keine Aktion der Bundesfürsten, München, 30. Jan. Ueber eine besondere Aktion...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Die Streikbewegung, München, 30. Jan. (W.L.B.) Heute vormittag gingen in der Stadt die wildsten Gerüchte...

Verkaufspreis der Antikortische für das Ausland, Vom 1. Februar ab wird der Verkaufspreis der Antikortische...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

weiter seit Jahren für die innerpolitische Neuordnung, vor allem für die Einführung des gleichen Wahlrechts...

Das klare und unabweisliche Verhalten der christlichen Gewerkschaften in Friedens- und inneren Reformfragen...

Aufruf an die polnischen Arbeiter gegen den Streik, Kattowitz, 30. Jan. (W.L.B.) Der Zentralvorstand der polnischen Berufsvereine...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

ich kann mir keinen Grund für das Vorgehen denken, das diesen Tausenden von Arbeitern befeht...

Das klare und unabweisliche Verhalten der christlichen Gewerkschaften in Friedens- und inneren Reformfragen...

Aufruf an die polnischen Arbeiter gegen den Streik, Kattowitz, 30. Jan. (W.L.B.) Der Zentralvorstand der polnischen Berufsvereine...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

ich kann mir keinen Grund für das Vorgehen denken, das diesen Tausenden von Arbeitern befeht...

Das klare und unabweisliche Verhalten der christlichen Gewerkschaften in Friedens- und inneren Reformfragen...

Aufruf an die polnischen Arbeiter gegen den Streik, Kattowitz, 30. Jan. (W.L.B.) Der Zentralvorstand der polnischen Berufsvereine...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Lokales

Karlsruhe, 31. Januar 1918. Aus dem Hofbericht. Seine königliche Hoheit der Großherzog...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Hindenburg an die Soldaten

Berlin, 30. Jan. An die streikenden Arbeiter wendet sich ein Flugblatt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Freude in England über den deutschen Streik

Kopenhagen, 30. Jan. In London wurde die Nachricht von dem Streik in Berlin mit heller Freude aufgenommen...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Letzte Nachrichten

Berlin, 31. Jan. Laut Berl. Lokalan, erwarten die französischen Sozialisten...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

Ein Finanzbeirat beim Reichshofamt, Berlin, 30. Jan. (W.L.B.) Beim Reichshofamt...

